



Bundesverband der Asbestose Selbsthilfegruppen e.V.

c/o

[www.asbesterkrankungen.de](http://www.asbesterkrankungen.de)

[Bundesverband@asbesterkrankungen.de](mailto:Bundesverband@asbesterkrankungen.de)

**1. Vorsitzender:** Manfred Clasen

Dazendorfer Weg 19, 23774 Heiligenhafen

Tel. 04362.50 61 00; Fax: 04362.50 82 03

18.1.12

# Presseerklärung

## Hamburger Asbestose-Workshop am 18.1.12

In Deutschland sterben täglich durch Asbesteinwirkung vier bis fünf Menschen – eine Folge des jahrzehntelangen Versagens des Arbeitsschutzes. Viele heute kranke asbestexponierte Menschen kämpfen vergeblich darum, als Berufskranke anerkannt zu werden. Der „Bundesverband der Asbestose Selbsthilfegruppen e.V.“ veranstaltet gemeinsam mit dem „Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin“ (ZfAM) in Hamburg den o.g. Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Gewerkschaften, Wissenschaft, Justiz, Ministerien und Betroffenen, um die Asbestopfer zu unterstützen und ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen.

Der Vorsitzender des Bundesverbandes der Asbestose Selbsthilfegruppen e.V., **Manfred Clasen**, ist empört über das Verhalten von Berufsgenossenschaften: *„Asbestopfer erhalten ablehnende Bescheide bei Anträgen auf Anerkennung als Berufserkrankte, die wissenschaftlichen Leitlinien und Begutachtungsempfehlungen widersprechen. Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Allein in den Jahren 2005-2009 sind nach offizieller Statistik mehr als 7.300 Menschen durch Asbest gestorben. Es sind Menschen, die hart gearbeitet haben: auf dem Bau, als Klempner, im Schiffbau, bei der Feuerwehr. Dies interessiert anscheinend kaum jemand in diesem Land. Die Vielen, denen eine Anerkennung als Berufskranke versagt wurde, sind hier noch gar nicht erfasst. Realistisch betrachtet ist die Zahl der Toten wohl mindestens doppelt so hoch.“*

Viel Widerstand erfahren müssen hat **Prof. Dr. med. Xaver Baur**, Direktor des ZfAM, in seinem Wirken als Arbeitsmediziner und für Begutachtungsmaßstäbe, die dem medizinisch-wissenschaftlichen Erkenntnisstand entsprechen, *„Schließlich geht es um dreistellige Millionenbeträge, die die Arbeitgebersicherungen hier aufbringen müssen. Die rechtzeitige Berücksichtigung der längst bekannten Asbest-Gefahren hätte die weltweite Epidemie an Asbest-Erkrankungen und –Toten großteils verhindert! Das Ziel dieses Workshops ist auch die Expositionsermittlung zu verbessern und unwissenschaftliche Ausschlusskriterien in Berufskrankheitenverfahren zu verhindern.“*

**Silvia Schön**, Vizepräsidentin der Bremischen Bürgerschaft, (Bündnis 90/ Die Grünen), ist federführende Initiatorin der Forderung nach einer „Beweislastumkehr“ und stellte diese auf dem Workshop vor: Nach dem geltenden, aus der Bismark-Zeit stammenden Unfallversicherungsrecht, muss der Geschädigte nachweisen, dass er mit den krankmachenden Stoffen gearbeitet hat. Gefordert wird, dass der Arbeitgeber umgekehrt nachweisen muss, besagte Stoffe nicht verwendet zu haben. *„Die Beweislastumkehr ist notwendig, damit Betroffene endlich eine würdige Chance haben zu ihrem Recht zu kommen. Aus meiner Sicht ist es eines Sozialstaates unwürdig, wenn er gerade von den sehr kranken Menschen erwartet, besonders stark zu sein, um die häufig jahrelangen Gerichtsprozesse durchzustehen. Die Bremer Initiative hat in der Arbeits- und Sozialministerkonferenz erfolgreich eine Mehrheit für die Beweislastumkehr erstritten, ich erwarte von den restlichen Bundesländern, dass sie sich im Sinne der betroffenen Menschen im Bundesrat dieser Initiative anschließen. Die Beweislastumkehr soll auch den Effekt haben, dass Unternehmen größere Anstrengungen in der Prävention unternehmen, damit es gar nicht erst zu Erkrankungen kommt.“*

Seite 1 von 1